

Burgdorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

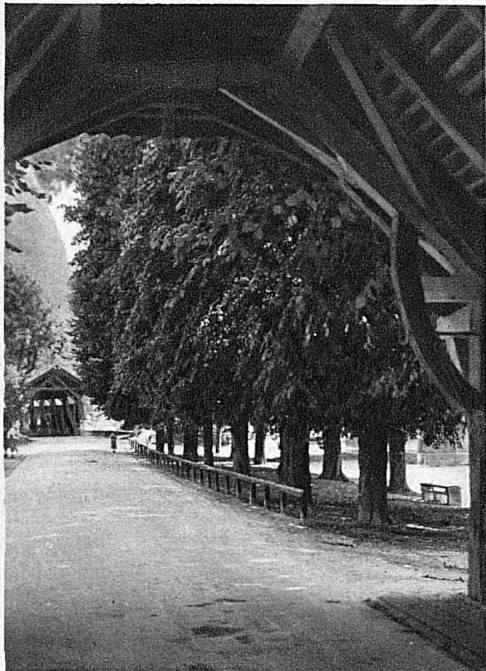
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BURGDORF



Vom Bergfried geniesst man westwärts einen herrlichen Blick auf die Oberstadt und das Villenviertel des Gsteig, wo sich auch die Gebäude des Gymnasiums und des Technikums befinden. Die Stadtkirche wurde von 1471 bis 1487 in spätgotischem Stil erbaut.



Über die Emme führen zwei gedeckte Holzbrücken, die innere und die äussere Wynigenbrücke, beide in origineller Bauart, von Heimatschützern sehr geschätzt. Leider entsprechen die Brücken den heutigenverkehrstechnischen Anforderungen nicht mehr.



Der Torturm des Schlosses, vom innern Burghof aus gesehen, wurde 1559 neu erbaut. Bis 1825 befand sich vor ihm ein tiefer, nun zugedeckter Burggraben mit einer Fallbrücke.



Der freie Platz an der Hohengasse, mitten im Weichbild der Stadt, mit dem 1908 erstellten Gerechtigkeitsbrunnen, umgeben von schönen, alten Häusern.

Burgdorf ist nicht die geringste unter den bernischen und schweizerischen Landstädten. Landschaftlich ist es am Ausgange des Emmentals überaus reizvoll gelegen, zwischen zwei Hügel gestellt, im Talabschluss auf zwei Moränenhügeln gebaut, deren einer das Schloss und der andere die schöne Stadtkirche trägt. Es ist wichtiger Eisenbahnknotenpunkt der Bundesbahnen, der Emmentalbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn. Bestrebungen gehen dahin, in nächster Zeit diese Bahnen in einen grossen Einheitsbahnhof einlaufen zu lassen. Die Strecke Burgdorf—Solothurn der Emmentalbahn wurde 1875 eröffnet, Burgdorf—Langnau 1881, die Burgdorf-Thun-Bahn als erste elektrische Vollbahn 1899. Beide Bahnen bauen heute ihren Betrieb auf Einphasenstrom um. Wirtschaftspolitisch ist Burgdorf der Mittelpunkt einer rührigen und fortschrittlichen Gegend. Die Stadt hat einen tüchtigen Gewerbe- und Handelsstand, ist ein Zentrum des Käsehandels, Sitz des bernischen Gewerbesekretariates, seit 1918 Korpssammelplatz und besitzt daher an der Strasse nach Kirchberg ein grosses Zeughaus.

Ein Rundgang durch die Kleinstadt vermittelt demjenigen, der sich Zeit nimmt, starke Eindrücke. Die Oberstadt hat noch ganz den Habitus einer mittelalterlichen Stadt mit wirkungsvollen Strassenbildern. Da hat es manch ehrwürdiges Bürgerhaus mit hohem Walmdach, spätgotischen Architekturen, hübsche Rokokofassaden. Da sind auch Reste der malerisch-heimeligen Arkaden, dieser Eigentümlichkeit der zähringischen Städte. Die originelle Staldenstrasse, von 1828 bis 1830 gebaut, seinerzeit eine Sehenswürdigkeit, verbindet Unter- und Oberstadt. Beim Eingang in letztere steht das Stadthaus, nun Gasthof, ein schöner, 1750 geweihter Bau der Burgergemeinde. Rechts hinauf zieht sich das Kirchbühl. Das Eckhaus, die Buchhandlung Langlois & Cie., leuchtet mit einer farbenfrohen roten Fassade und dem Bilde des Venners Fankhauser gar ansprechend in den Strassenaufstieg. Im Innern birgt dieses Haus, kurzweg «Grosshaus» genannt, wahre Schätze, in den Prunkstuben wertvolles, seltenes Getäfer mit herrlichen Schnitzereien. Am Kirchbühl steht auch das Haus, in welchem der Dichter der «Wacht am Rhein», Max Schneckenburger, am 3. Mai 1849 starb. Sein Denkstein ist in der alten Friedhofanlage am

Wege von der Unter- in die Oberstadt, wo sich auch die Denksteine des Volksdichters Kuhn und des Komponisten Agathon Billeter befinden. Das Casino am Kirchbühl ist in den letzten Monaten von Grund auf umgebaut worden, wird nun erst recht zum intimen Musentempel und zeugt davon, dass in Burgdorf auch die Kunst nicht vernachlässigt wird. Gegenüber ist das städtische Museum mit einer wundervollen ethnographischen und lokalhistorischen Sammlung, beide sehr sehenswert.

Vom Kirchbühl gelangt man unter der 1855 erstellten Markthalle hindurch in die Schmiedengasse, die 1715 und 1865 unter grossen Feuersbrünsten zu leiden hatte, dann auf die Hohengasse, deren freier Platz den Kronen- oder Gerechtigkeitsbrunnen trägt. Von der Hohengasse steigt der Schlossweg zu der trutzigen Burgdorfer Feste empor. Es ist eine der mächtigsten und schönsten Burgen des Bernerlandes, herbergte weiland die Herzöge von Zähringen, dann die Grafen von Kyburg, von 1384 an die bernischen Landvögte, ist nun Sitz der Bezirksbehörden. Von 1800 bis 1804 hatte Heinrich Pestalozzi hier seine Erziehungsanstalt. An diese Tatsache erinnert eine Gedenktafel beim Eingang in den innern Schlosshof, 1908 hier angebracht. Von Burgdorf sagte der grosse Pädagoge 1807 in seiner Neujahrsrede: «Es war uns daselbst wohl. Mir ging für mein Werk die Sonne auf. In Burgdorf war ich bei allem, was ich unternahm, glücklich. Mein Unternehmen ward über meine Erwartungen gesegnet.» Vom äusseren Schlosshof aus, in welchem sich eine alte Brunnenanlage befindet, hat man einen entzückenden Blick auf das Emmental und bei schönem Wetter auf die Berner Alpen. Vom inneren Schlosshof sieht man auf den neuen Sportplatz, auf die Schützenmatte und auf das Strandbad, der Stolz von Burgdorf.

Bis vor 100 Jahren hatte die Stadt ihren alten Ringmuerkranz. Im Jahre 1830, damals, als der freiheitliche Geist von Burgdorf aus in das Bernbiet drang, sprengte ihn die Stadt. Damals zählte das Städtchen kaum 2000 Einwohner. 1870 war die Bevölkerungszahl auf 5049 gestiegen, 1900 auf 8404, 1920 auf 9390, heute sind es rund 10,000.

Der Raum fehlt, um näher auf die interessante Geschichte von Burgdorf einzutreten. Der Ort wird am 6. Oktober 1175



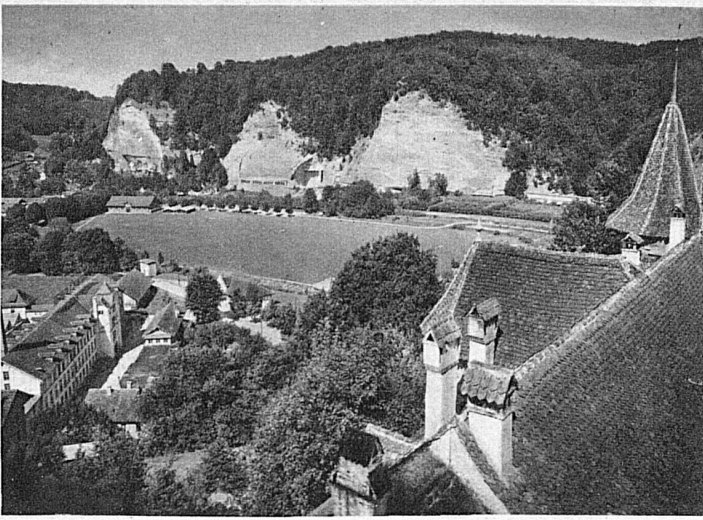
Im innern Schlosshof, Blick auf den starken Wehrturm oder Bergfried. Rechts sind die Gefängnisse und die Wohnung des Gefängniswärters.



Der Hauptturm des Schlosses, der mächtige Palas, westwärts mit dem weithin leuchtenden Berner Wappen geschmückt, enthält Teile der sehr sehenswerten historischen Rittersaalsammlung.



Gesamtansicht des Schlosses mit den drei mächtigen Türmen.



Blick vom Bergfried nach Nordosten auf die Schützenmatte, die berühmte Festwiese Burgdorfs, und auf die Gysnauflöhe, mächtige Sandsteinfelsen, Wahrzeichen Burgdorfs.



Tiefblick vom Bergfried in den innern Schlosshof mit weitausladender Linde. Links sind die Gefängnisse und der Schwurgerichtssaal, zum Teil im Jahr 1749 erbauten Kornhaus, 1858 umgebaut. Rechts der Eingang zum Richteramt.

erstmalig urkundlich erwähnt. Die Erklärung des Namens als Dorf bei der Burg erscheint gegeben. Und doch ist sie möglicherweise gar nicht richtig. Alte Namen wie «Burgtorf», «Burchtorf», «Burtolf», «Burdlef», «Burtuf» lassen auch die Deutung zu, dass an die Erbauer, die Herzöge von Zähringen, erinnert wird. 1127 fiel Burgdorf den Herzögen von Zähringen als Reichslehen zu. Das Schloss wurde wahrscheinlich um 1150 erbaut. 1210 wird es als Wohnsitz des Herzogs Berchtold V. von Zähringen angegeben. Konrad III. von Zähringen umgab den Ort mit Mauern, erhob ihn also in den Rang einer mittelalterlichen Stadt. 1218 kam Burgdorf an die Grafen von Kyburg, erlebte unter ihnen seine Glanzzeit, erhielt 1273 eine Handveste und wurde 1384 von

Bern um 1384 Gulden erworben. Am 25. April dieses Jahres leisteten die Burgdorfer den Bernern den Treueid. Burgdorf war zur bernischen Munizipalstadt geworden. Bis 1798 hausten nun 90 Landvögte auf dem Schloss. Den Blutbann übten aber die Burgdorfer selber aus. Daneben erwarb die Stadt nach und nach selber Herrschaftsrechte über 19 Gemeinden.

Burgdorf wird gerne die «Schulstadt» geheissen. Sie hat sehr gute Schulanstalten, ein Gymnasium, das bernisch-kantonale Technikum, eine Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder, ausgezeichnete Berufsschulen (Gewerbeschule, kaufmännische Schule), eine Handfertigkeitsschule für Knaben usw. Viele Vereine machen sich die Pflege des künstlerischen Lebens zur Pflicht.



Auf der Nordseite des Schlosses errichtete der Verkehrs- und Verschönerungsverein Burgdorf 1926 ein Gartenhäuschen, am Lieblingsaufenthalt Pestalozzis, wo er sein Buch: «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt», entwarf. Die Kindergruppe hält die Erinnerung an den Kindervater trefflich fest.



Aus der Umgebung der Stadt. Altes Bauernhaus an der Strasse nach Kirchberg mit tiefhängendem Schindeldach.